

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 39

Artikel: Gewalztes Ziereisen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterchaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker.

IV.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 29. Dezember 1888.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Henn-Barbier, St. Gallen.

Wochenspruch:

ist dir ein eigner Herd bescheert,
so zeig' dich solchen Gegens werth.

Gewalztes Ziereisen,

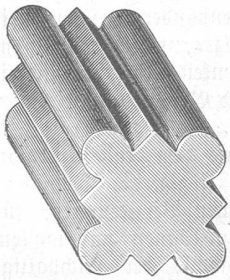
ein neues wichtiges Konstruktionsmaterial,
als Ersatz für im Gesenke geschmiedetes
Gesenkeisen, für gefeilte Arbeit und für
in Eisen mit der Hand geschnittenen
Ornament.

Soweit Schmiedeeisen bis vor Kurzem
im Hochbau und in der Schlosserei ver-
wendet wurde, war man auf nur wenige einfache Formen
desselben beschränkt, welche naturgemäß einzig dem praktisch-
konstruktiven Bedürfnis angepasst waren und die als Rund-
eisen, Vierkanteisen, Bundeisen, Blechtafeln u. s. w. in den
Handel kommen.

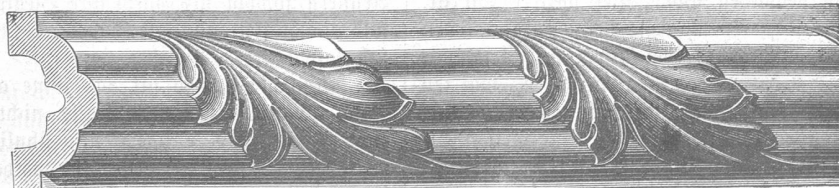
Zwar bewundern wir noch heute
auch Kunstwerke aus Schmiedeeisen,

welche bereits im Mittelalter und in den letzten Jahrhun-
derten von tüchtigen Kunstschmiedemeistern mühsam hergestellt
wurden, indem sie die Zierformen mittelst Gesenke, Feile und
Schneiden von Hand bildeten. Doch war der Verbrauch für
derartige Zwecke ein zu verschwindend geringer, als daß er
die fabrikmäßige Herstellung von Zierformen hätte in An-
regung bringen können, mit Ausnahme etwa von einfachen
Gitterverzierungen.

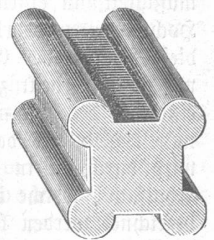
Ein Umschwung in diesen Verhältnissen ist erst in der
neuesten Zeit eingetreten, indem man lernte, auch im Hoch-
bau, in der eigentlichen Baukunst, das Schmiedeeisen in
immer weiterem Umfange zu den verschiedenartigsten Zwecken
zur Anwendung zu bringen. Die bedeutenden technischen
Schwierigkeiten, welche zu Beginn des eisernen Zeitalters
freilich einer mannigfaltigen Formgebung des im Vergleich



Geländerstab

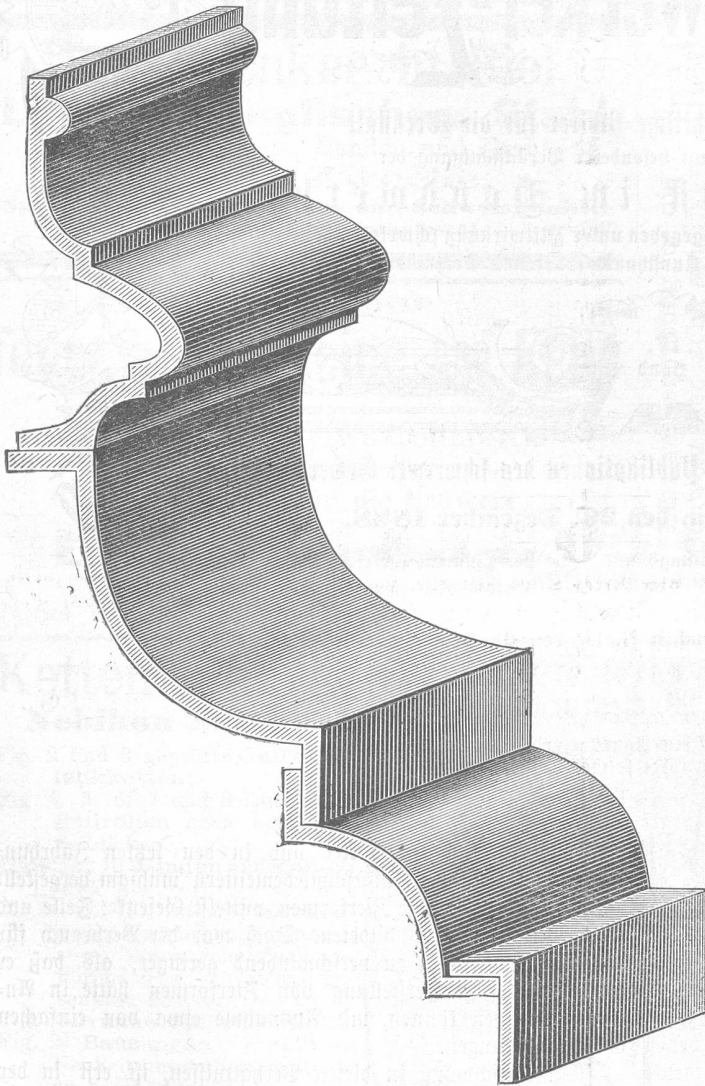


Ornamentirte Leiste.

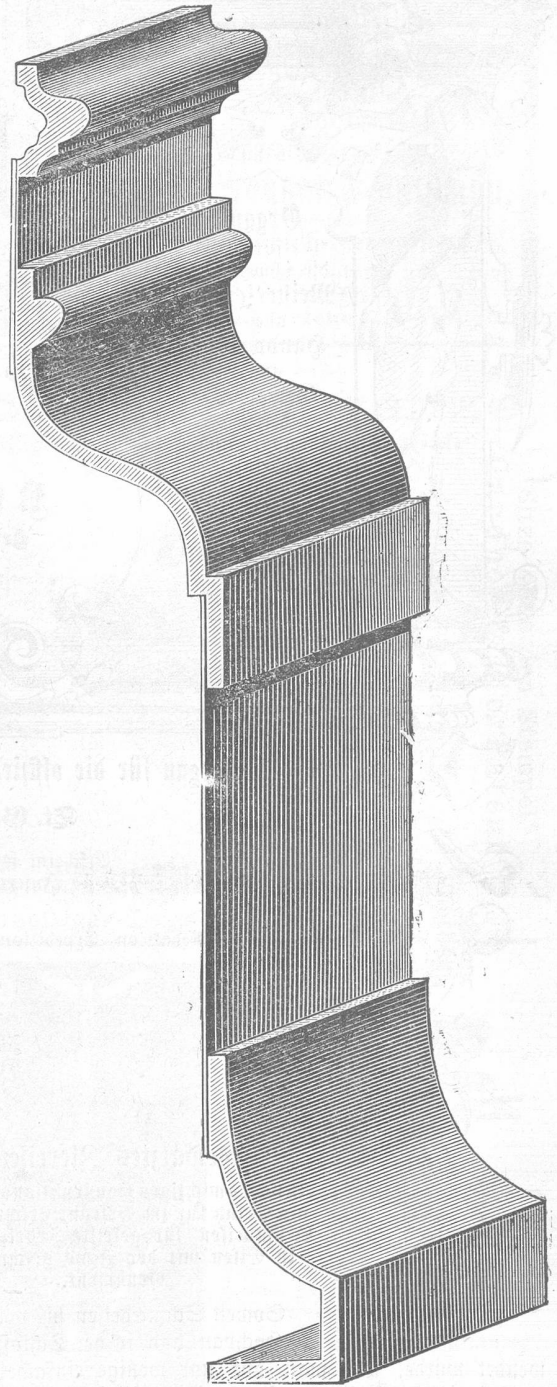


Geländerstab

zu den von Alters her üblichen Baumaterialien unbilligen Schmiedeeisens noch entgegenstanden, sind heutzutage durch die fortwährende Ausbildung und Vervollkommenung der Walztechnik überwunden, so daß mit Hilfe der letzteren die Bauart unter Benutzung von gewalzten eisernen Trägern, schmiedeeisernen Säulen zc. heute zur üblichen geworden ist. Es haben auch hier wieder einerseits das vorhandene Bedürfnis, andererseits die fortschreitende Entwicklung eines Zweiges der Technik, wechselseitig sich fördernd, aufeinander eingewirkt. Daß die ersten Produkte der vervollkommenen Walztechnik zunächst noch in erster Linie in Zweckmäßigkeitformen bestanden, kann füglich nicht



Sockel, aus 4 Ziereisenstücken zusammengesetzt.



Sockel, aus 5 Ziereisenstücken zusammengesetzt.

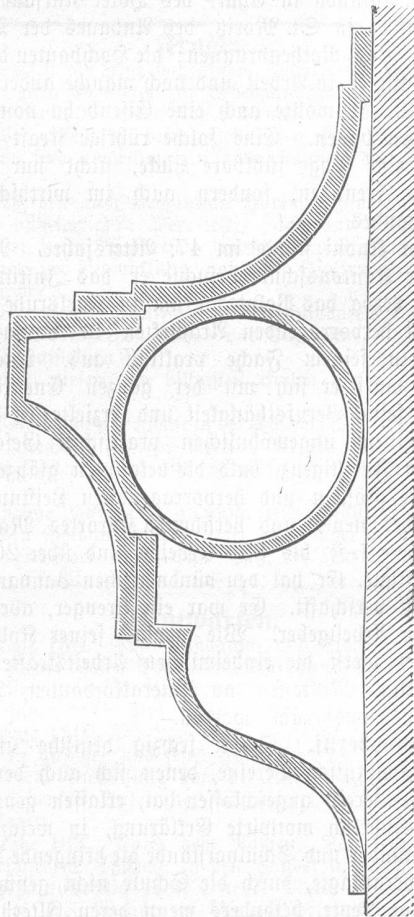
sonderbar erscheinen. Winkelseisen, Einfach- und Doppel-T-Eisen und andere einfache Profile erfüllen die an derartige Konstruktionselemente zu stellenden Bedingungen der Festigkeit, Materialersparnis und Billigkeit, als die der Zweckmäßigkeit, in einem solchen Grade, daß sie im modernen Hochbau unentbehrlich geworden sind. Der weitere Schritt, diese Rippen der Gebäude, wie man sie nennen kann, dort, wo sie unverdeckt zu Tage treten, dem ästhetischen Gesamteindrucke des Bauwerkes entsprechend zu gestalten, war zu naheliegend, als daß er hätte ausbleiben können. Derselbe wird durch die in jüngster Zeit hergestellten Façoneisen zur Thatsache, welche im Gegensatz zu jenen als Kunstformen bezeichnet werden können. Während die ältesten Walzwerke in Bezug auf genaues, gleichmäßiges Fabrikat vielfach noch

zu wünschen übrig ließen, ist dies anders geworden; vorzügliche Einrichtungen in Verbindung mit vorzüglichem Rohmaterial, welches im Flußeisen gefunden ist, ermöglichen es heute, mit Diamantquadranten, Schellenbändern, sogar mit Akantusblättern besetzte Eisen zu walzen, welche in ihrem Aeußern sowohl als durch ihre Biegsamkeit, Unzerbrechlichkeit und Leichtigkeit ähnliche Fabrikate und Gußeisen weit hinter sich lassen.

Aber wie sich so oft das Eine aus dem Andern ergibt, so ist es auch in diesem Falle nicht einzig die Benutzung zum Zwecke von Träger- und ähnlichen Verzierungen, für welche diese Ziereisen gebraucht werden können und wollen. Uns vorliegende Probestücke solcher, sowie der reichhaltige Katalog des Façoneisenwalzwerkes von L. Mannstaedt u. Cie.

in Kalk bei Köln a. Rh. führen uns eine ganze Anzahl der verschiedensten Verwendungsarten vor, auf die hier näher einzugehen das Interesse der meisten Zweige der Metallindustrie erfordern dürfte.

Genannte Firma, die seit Jahren nur Faconeisen in den mannigfaltigsten, zum Theil schwierigsten Formen herstellt, hat unter Mitwirkung des von der Konkurrenz für Entwürfe zum Reichstagsgebäude in Berlin her durch Eroberung eines zweiten Preises rühmlichst bekannten Baumeisters Heinrich Seeling den Gedanken, verziertes Schmiedeeisen durch Walzen herzustellen, nach langjährigen rastlosen Versuchen zur glücklichen Ausführung gebracht. Eine ganze Reihe sogenannter



Rohrverkleidung aus 3 Ziereisenstücken.

Relief- und Kunstprofile ist von der Hand des genannten Künstlers entworfen worden und zwar zunächst, um eine sichere Absatzquelle zu haben, für Heizregisterverkleidungen und ähnliche Zwecke. Es wurden dabei jedoch schon gleich die anderen Verwendungszwecke vorgesehen. Es erklärt sich daraus zunächst der zierliche Maßstab einer Anzahl von Eisen; doch sei gleich vorausgeschickt, daß demnächst auch noch wesentlich größere Profile, bis 200 mm und eventuell bis 230 mm Breite hergestellt werden sollen, wie die Firma überhaupt gerne auf jede ihr aus der Praxis gebotene Anregung zu neuen Profilen Rücksicht zu nehmen erbötig ist, um bemerkbar gewordene Lücken auszufüllen.

Die Muster sind derartig gewählt, daß man sowohl lediglich durch eine einfache geschickte Zusammenfügung von verschiedenen Ziereisen- und -stücken eine effektvolle Wirkung erzielen, als auch andererseits eine ganze Reihe derselben schneckenartig gebogen, aufgespalten und aus-

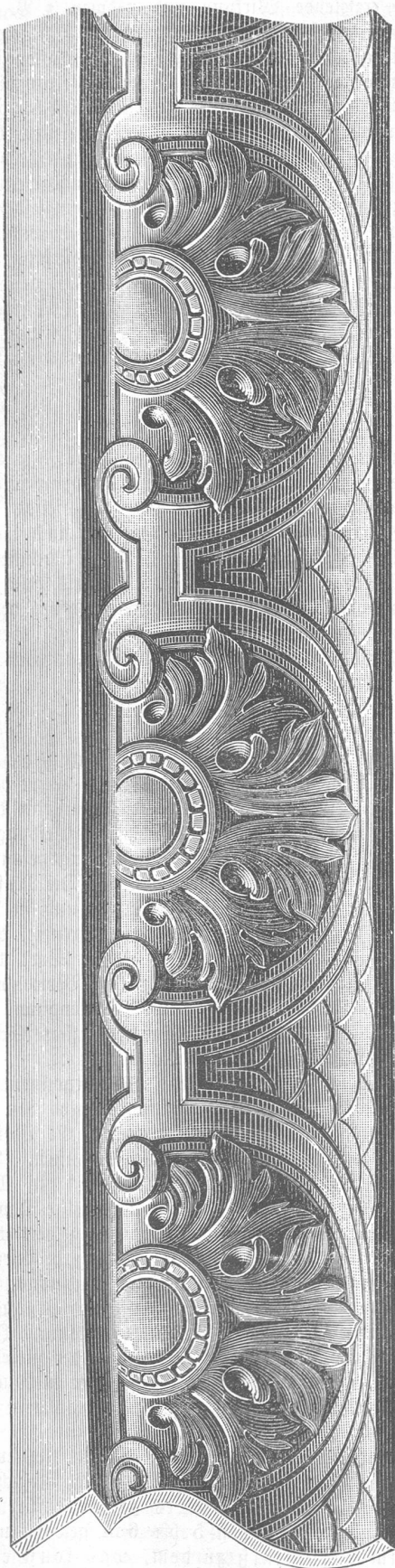
endungen, Gitter etc. Es machen die Reliefeisen die Kunstschmiedearbeit also nicht überflüssig, sondern sie steigern lediglich die zu erzielende Wirkung und nehmen z. B. bei Abfassungen dem Kunstschlosser die an und für sich schablonenhafte Arbeit ab, und zwar für geringe Mehrkosten im Verhältniß zum gewöhnlichen glatten Eisen. Die um die Stäbe leicht und billig zu machen, profilirten Rückseiten der glatten Muster lassen sich ebenso wie die Vorderseiten benutzen, lassen eine künstlerische Wirkung aber noch mehr hervortreten, sobald die Rückseiten je nach dem Verwendungszwecke mit in Erscheinung kommen. Beispiele solcher Eisen zeigen unsere Abbildungen. Die ornamentirten Eisen, welche in reichhaltigster Auswahl im Musterbuche verzeichnet sind, dürften in zahlreichen Fällen die Anwendung selbst reicher geschmiedeter Blattformen entbehrlich erscheinen lassen. Die aufgewalzten und scharf ausgeprägten Ornamente, welche sich von Weitem schon wesentlich durch ihren geschnittenen Charakter von Gußeisen unterscheiden, sind theils der Edelmetall-, theils der Stein- und Holzarchitektur entlehnt. Wir glauben es wohl, wenn Herr Seeling berichtet, daß die daraus hergestellten Objekte den lebhaften Beifall aller Fachleute hervorgerufen haben. Die Verzierung eines I-Trägers, wenn solcher frei zu liegen kommt, geschieht, indem man Reliefeisen dagegen legt, welche sowohl die ganzen Flächen, als auch die davon gebildeten hohlen Ecken bedecken. In ganz ähnlicher Weise kann man I-Träger sowohl auf der Steg- als auch auf der unteren Flanschenfläche mit ornamentirten Profilen verkleiden, so daß man nicht mehr nöthig hat, durch auf- oder eingelegten Stuck die Stein- oder Holzform nachzuahmen und zu erheucheln. Man bleibt bei der Wahrheit, indem man Schmiedeeisen läßt, welches sich vorthellhaft und deutlich vom Gußeisen unterscheidet.

Die bereits erwähnte Zusammenfügbarkeit der einzelnen Konstruktionsglieder zu vielerlei Formen, ohne besondere Modelle, bilden eine weitere werthvolle Eigenschaft der Profile. Siehe die Figurensokkel und Rohrverkleidung. Auf analoge Art sind zusammengesetzte Befestigungsgefimse, Umrahmungen etc. mit Leichtigkeit herzustellen. Die Muster sind so mannigfaltig, ihre Anwendbarkeit einzeln und in den verschiedensten Kombinationen ist eine so unbegrenzte, daß uns hier der Raum fehlt, darauf noch weiter in Wort und Bild einzugehen. Wir erwähnen noch kurz ihre Verwendung für eiserne Thore, Thüren, Grab- und Gartengitter, eiserne Gallerien, Geldschränke, Treppengeländer, verzierte Schutzdecken für gepugte Pfeiler, für Kamin, Mantelöfen etc.

Das Werk scheut keine Kosten, das begonnene Unternehmen in energischer Weise fortzuführen und den weitestgehenden Anforderungen gerecht zu werden. Es ist ihm dafür auch bereits öffentliche Anerkennung geworden. Auf der „Deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung“ zu München war dasselbe durch eine aus Ziereisen hergestellte Doppelthür, sowie durch einige sonstige Schmiedearbeiten vertreten und wurde daselbst mit der höchsten Auszeichnung prämiert. Auf der internationalen Weltausstellung zu Barcelona, wo es einen aus Ziereisen gefertigten Kamin (cheminée) ausgestellt hatte, wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt. In verschiedenen Städten sind bereits Niederlagen der Ziereisen errichtet, in denen letztere, den Bedürfnissen der umfangreichen Kleinindustrie entsprechend, meterweise entnommen werden können.

Die sämtlichen Muster können auch in Kupfer hergestellt werden. Man hat ferner mit Erfolg versucht, dem Eisen Farben einzubrennen und es zu galvanisiren. Die Stäbe werden in Längen von 5 bis 6 m gewalzt und ihr Preis ist im Verhältniß zu dem, was sonst ein gewöhnliches Stabeisen von gleich großem Quer-

schnitt kostet, gering, stets niedriger als der der mehr Bruch und Abfall bedingenden Gußeisenleisten.



Ziereisen.

Das Werk ertheilt über alle bezüglichen Anfragen auf das bereitwilligste Auskunft und ist stets bereit, mit seinem reichhaltigen Musterbuch, sowie mit Probestücken zu dienen.

Verschiedenes.

† **Baumeister A. Kuoni.** Mit tiefem Bedauern und Theilnahme vernehmen wir, daß Herr Baumeister Alexander Kuoni letzten Samstag auf der Heimkehr von Maloja nach Chur oberhalb St. Antönien in der Chaise an einem Schlagfluß gestorben ist. Der Verstorbene war ein thätiger, unternehmender Mann, wie Wenige im Bündnerlande. Er ist der Erbauer des Calanda in Chur, des Hotel Kurjaal in Maloja, des Kasino in St. Moritz, des Anbaues der Bank für Graubünden, Bad Rothenbrunnen; die Hochbauten der Prätigauerbahn hatte er in Arbeit und noch manche andere Bauten hat er erstellt. Er wollte auch eine Eisenbahn von Maloja nach Samaden bauen. Eine solche rührige Kraft reiht im Dahingange eine lange fühlbare Lücke, nicht nur bei Verwandten und Freunden, sondern auch im wirtschaftlichen Leben des Landes.

Alexander Kuoni stand im 47. Altersjahre. Nach Absolvierung der Kantonschule besuchte er das Institut Wiget in Wattwil, bezog das Polytechnikum in Karlsruhe und bildete sich bei hervorragenden Architekten in Lausanne und Winterthur in seinem Fache praktisch aus. Nach Hause zurückgekehrt warf er sich mit der ganzen Energie seines Wesens auf seine Berufsthätigkeit und erzielte in derselben, dank auch seinem ungewöhnlichen praktischen Geschick und seiner großen Intelligenz, bald die bekannten glänzenden Erfolge. Seine größten und hervorragendsten Leistungen sind die Bauten des neuen und berühmten Kurortes Maloja, wo der Verstorbene i. Z. bis 800 Arbeiter und über 200 Fuhrwerke beschäftigte. Er hat den bündnerischen Bauhandwerkern viel Verdienst verschafft. Er war ein strenger, aber loyaler und gerechter Arbeitgeber. Wie wenige seiner Kollegen berücksichtigte er zuerst die einheimischen Arbeitskräfte. Durch seine Hand sind Millionen an Unterakkordanten, Fuhrleute und Tagelöhner ausbezahlt worden.

Kaufmannsberuf. Gegen sechzig deutsche und österreichische kaufmännische Vereine, denen sich auch der schweizer. kaufmännische Verein angeschlossen hat, erlassen gemeinschaftlich eine ausführlich motivirte Erklärung, in welcher sie an Eltern, Vormünder und Schulvorstände die dringende Warnung richten, „unveranlagte, durch die Schule nicht genügend vorbereitete junge Leute, besonders wenn deren Eltern gänzlich unermüdet sind, vollends aber solche, denen Lust und Neigung mangelt, von der Ergreifung des kaufmännischen Berufes fernzuhalten“.

Metallpreise. In einer kürzlich stattgehabten Submission bei der königlichen Eisenbahndirektion (rechtsrh.) in Köln wurden folgende Mindestangebote eingereicht: Für 14,5 To. Blockzinn 206 M., für 13 To. Stangenkupfer 164,50 bis 169 M., für 12 To. Kupferplatten zu Feuerkasten 186,50 und 187 M. Sämmtliche Preise pro 100 Kg. frei Werkstattsstationen.

Bücherchau.

Neue Musterblätter für Schlosser und Schmiede II. 50 Motive für Frontgitter, Treppengeländer, Balkongeländer, Abschlußgitter, Firstgitter, Fenstergitter, Thüreinsätze, Oberlichte, Füllungen. Entworfen und gezeichnet von A. Wittmann in Hamburg. Dresden 1888. Verlag von Julius Bloem. Preis Mk. 2.50. Das vorliegende 2. Heft des von den Interessenten mit großem Beifall begrüßten Unter-